

### **Predigt am 3. Advent 2020 im Greifswalder Dom**

Gnade sei mit Euch und Friede von dem der da war, von dem, der da ist und von dem der da kommt.

Liebe Gemeinde,

Bereitet dem Herrn den Weg, denn siehe der Herr kommt gewaltig

Jahr für Jahr bereiten wir in der Adventszeit diesen Weg zum Weihnachtsfest vor. Es ist eine besondere Zeit voller Erwartung und Sehnsucht und vielen Wünschen. „Habt Ihr euern Wunschzettel schon geschrieben“? frage ich unsere Kinder immer vor dem 1. Advent. Und dann kommen spannende 4 Wochen, besonders für die Kinder, ob ihre Herzenswünsche wohl in Erfüllung gehen.

Aber auch die Erwachsenen haben Wünsche und in diesem Jahr sind sie bei Vielen weniger materiell als sonst. Auf unserem symbolischen Adventsweg, den wir in der Kirche eingerichtet haben, gibt es eine Wunschstation – man könnte es auch Gebetsstation nennen: „Legen Sie ihre Sorgen und Bitten und ich ergänze: ihre Wünsche in die Krippe. Daneben steht sie, die Krippe und in ihr liegt ein Schild, auf dem steht: Fürchte Dich nicht – die Engelsbotschaft aus der Weihnachtsgeschichte. Etliche Bitten und Wünsche wurden da Gott vor die Füße gelegt:

Lieber Gott, ich bitte, dass wir alle gut durch die Coronapandemie kommen und gesund bleiben. Und ein Kind wünscht sich: Ich möchte gerne einmal mit meiner ganzen Familie zusammensein.

Eine weitere Bitte lautet: Gib allen Flüchtlingen eine Chance eine Heimat zu finden.

Das sind sehr berührende Bitten und Gebete. Glauben wir daran, dass Sie in Erfüllung gehen, wenn wir Sie Gott anvertrauen – wir möchten es ja gerne glauben, aber wie oft haben wir um etwas gebeten und es ging dann doch nicht in Erfüllung.

Doch diese Fragen und Zweifel hatte schon der alte Priester Zacharias. Seine Geschichte ist eine Vorgeschichte der Weihnachtsgeschichte. Er war ein frommer Mann, der zuverlässig seinen Dienst im Tempel verrichtete. Seine Frau Elisabeth und er hatten **einen** sehnlichen Wunsch: sie wünschten sich ein Kind von Gott und baten inständig darum. Doch die Jahre vergingen und ihr Wunsch wurde nicht erfüllt. Jetzt waren Sie alt geworden und hatten aufgegeben. Da passiert es, dass Zacharias mitten in einem Gottesdienst von einem Engel angetippt wird und der Engel zu ihm spricht: Fürchte dich nicht. Gott hat deine Gebete erhört: ihr werdet ein Kind bekommen und sollt ihm den Namen Johannes **geben**.

Zacharias kann das gar nicht glauben – warum jetzt? Der Engel lässt Zacharias verstummen: „Du wirst nicht reden können bis zu dem Tag, da dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast“.

Es hat Zacharias im wahrsten Sinne des Wortes die Sprache verschlagen. Er verstummt – 9 Monate lang.

Auch vielen Menschen in unserer Zeit hat es in den letzten 9 Monaten die Sprache verschlagen, aus Angst, aus Unsicherheit, aus Verzweiflung oder Trauer. Schweigen tun wir oft dann, wenn wir nicht wissen, was wir dazu noch sagen sollen. Uns fehlen die Worte – wir müssen erst einmal verdauen, was geschehen ist oder was geschieht in unserem Land, in der Kirche, weltweit. Es ändert sich gefühlt alles im Moment. Strukturen und Sicherheiten brechen weg, Menschen und Organisationen kämpfen ums Überleben, viele sind

rat- und planlos. Doch dieses Schweigen ist heilsam für Zacharias: er denkt nach über seine Beziehung zu seiner Frau und über seinen Glauben und er lernt etwas über Wunder, die doch passieren können. Und während er schweigt, passiert etwas, kann etwas Neues wachsen und nach 9 Monaten hält er seinen Sohn im Arm und gibt ihm den Namen Johannes – Gott ist gnädig.

Seit 9 Monaten warten und bitten auch wir um Veränderung, um Heilung und inneren Frieden. Die Adventszeit lädt in diesem Jahr besonders dazu ein zu schweigen und in uns zu gehen. Es ist wichtig, dass wir das tun, damit sich aus dieser Ruhe etwas Neues entwickeln kann. Denn ich glaube nicht, dass es uns und unserer Gesellschaft hilft, wenn wir genau so weitermachen, wie vor der Coronakrise – das sollten wir uns nicht wünschen. Aber wünschen dürfen und sollen wir uns, dass Gott uns die Kraft zum Durchhalten schenkt und uns ermutigt, wenn uns die Einsamkeit zu hart wird.

Wünschen dürfen wir uns die Kraft für alle, die in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen arbeiten und wünschen dürfen wir uns Trost für die Trauernden.

Zacharias hat sich in sein Schweigen gefügt, geduldig hat er abgewartet und dann, als das Kind geboren war, ist er in Jubel ausgebrochen und hat aus vollem Herzen und lauter Stimme gesungen:

Ich lese zum Abschluss seinen Lobgesang, der im Lukasevangelium direkt vor der Weihnachtsgeschichte steht: **Lk 1, 67-79**

Liebe Gemeinde,

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels. Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

An Weihnachten feiern wir diesen Besuch Gottes auf der Erde. Als Kind in der Krippe kam er den Menschen ganz nah. In diesem Jahr brauchen wir

Gottes Besuch besonders dringend, wo wir auf menschliche Besuche verzichten müssen. Und wir können sicher sein, er kommt uns auch in diesem Jahr der Distanz ganz nah, denn Gott ist gnädig.

Ich freue mich schon jetzt darauf, wenn wir nach langem Schweigen gemeinsam unseren Lobgesang anstimmen können.

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels. Denn er hat besucht und erlöst sein Volk. Amen.